gründeten schönen Meßwerkzeuge und im Zusammenhang damit das von ihm zuerst eingeführte Arbeiten nach Maß auf Grund genauer Zeichnungen und Berechnungen.

Aber welche vielseitigen, wesentlichen Verbesserungen hat die Uhr selbst erfahren in Konstruktion, Räderwerk, Gang, Unruh, Aufzug, Repetition Seconde morte usw., so daß sie sich ebenso vorteilhaft von der englischen wie auch von der Schweizer Uhr als eine auf dem Weltmarkt hochgeschätzte Uhr abhob.

Von Jahr zu Jahr wuchs der Ruf und das Unternehmen, von Jahr zu Jahr fügte sich eine Erfindung, eine Verbesserung der anderen zu. Die sächsische Uhrenindustrie steht mit ihren Arbeitsmethoden, Hilfsmitteln und Leistungen eigenartig und originell da. Sie ist in der Hauptsache die Frucht nur eines Mannes. Die ganze Arbeit war nur möglich durch eine unbeugsame Energie, durch eine musterhafte Ordnung und Zeiteinteilung und durch den Grundsatz, alles zu erledigen, was der Tag erforderte, wenn auch die Nacht darüber anbrach.

Nach Schneiders Austritt leitete er das ganze Unternehmen allein, besorgte Konstruktion, Durchsicht, Regulierung der Uhren, Korrespondenz und Buchführung. Dabei bekleidete er noch 18 Jahre lang das Amt eines Bürgermeisters. Er hat auch hier — zwar erst nach schweren Kämpfen — das Veraltete abgeschafft und durchgreifende Reformen vorgenommen.

Selten hat wohl einen Mann bei solchen Kenntnissen, bei solcher Rede und Gedankenfülle gleiche Bescheidenheit geziert. Die Schwächen anderer übersah er und entschuldigt sie, und sprach immer nur von ihren Verdiensten — von seinen eigenen schwieg er. Für alles Edle und Erhabene war er begeistert. Ebenso war er ein glühender Patriot. Damals, als in heißem Ringen Deutschlands Einigkeit erkämpft wurde, war er von den gewaltigen Ereignissen so überwältigt, daß er uns bei jeder neuen Siegeskunde, im Augenblick tränenerstickt, nur stumm die Hand drücken konnte. Aber mit um so beredteren Worten gab er dann, wenn er sich gesammelt hatte, seiner Begeisterung und Wehmut Ausdruck, und bezeichnete es immer als eine Gnade des Himmels, jene große Zeit noch miterlebt zu haben."

Aufn.: Uhrmacherkunst

Das Denkmal für Adolph Lange in Glashütte

So schreibt der Sohn Richard über seinen Vater Adolph Lange. Und nun spricht der jetzige Betriebsführer Otto Lange, der mit seinen Brüdern Rudolf und Gerhardt das Erbe der Väter fortsetzt, kurz über den weiteren Aufbau des Unternehmens A. Lange & Söhne.

„Als am 3. Dezember 1875 ganz plötzlich und unerwartet der Altmeister Ferd. Ad. Lange starb und damit das unermüdliche Schaffen und Weiterentwickeln seines Lebenswerkes ein Ende fand, traten seine beiden Söhne Richard und Emil im Alter von 30 und 26 Jahren dieses Erbe an und führten es im Geiste ihres Vaters fort. Richard und Emil Lange hatten im väterlichen Geschäft die handwerkliche Kunst der Uhrmacherei erlernt. Bei dem weiteren Ausbau des Unternehmens ließen sich beide ihren Vater immer ein Vorbild sein und schufen manche konstruktive und technische Neuerungen, die in aller Welt anerkannt wurden und sich bis in die jüngste Zeit hinein bewährten.

Im Jahre 1886 trat Richard Lange aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand, setzte sich aber trotzdem auch weiterhin für Verbesserungen der Glashütter Lange-Uhr ein. Er betätigte sich als geistig außerordentlich reger Mensch sehr viel fachliterarisch und bewies damit immer wieder bis in sein hohes Alter hinein eine enge Verbundenheit mit dem Betrieb und seiner Heimatstadt Glashütte.

Das Fabrikgebäude A. Lange & Söhne Werkaufnahme

Die Gesamtleitung des Betriebes lag dann in den Händen von Emil Lange allein bis zum Heranwachsen seiner drei Söhne Otto, Rudolf und Gerhardt Lange. 1919 trat auch er im Alter von 69 Jahren in den Ruhestand und starb 1922.

Unter dem Altmeister Ferd. Ad. Lange war der Betrieb nur auf die Herstellung des Kalibers bzw. der I. Qualität (Marke ALS) eingestellt. Dies war aber bis 1875 so weit entwickelt, daß darin ein Umsatz von durchschnittlich 750 Stück erreicht wurde. Der Absatz erstreckte sich überwiegend auf das Ausland. Die Glashütter Lange-Uhren wurden in alle Weltteile geliefert, die Umsätze im Inland waren dagegen verhältnismäßig schwach. Die Kaufkraft dürfte um diese Zeit in Deutschland für solche hochwertigen Uhren noch nicht ausreichend gewesen sein.

Auf Grund von Anregungen, die Emil Lange 1878 von der Weltausstellung in Paris mitbrachte, entschloß man sich, eine sogenannte II. Qualität (Marke DUF) in die Fabrikation aufzunehmen. Die Umsatzziffern wuchsen daraufhin rasch und von Jahr zu Jahr immer mehr an. Vor dem Weltkriege lagen die Umsatzziffern durchschnittlich bei 2600 Stück.

Im Jahre 1897 wurde der Präzisions-Taschenuhren-Fabrikation eine Abteilung für den Bau von Marine-Chronometern angegliedert, die dank hervorragender Leistungen heute auf große Erfolge zurückblicken kann. Nach dem Weltkrieg wandte man sich auch hier mehr der maschinellen Fertigung zu, wie es das technische Zeitalter und die durch den Krieg veränderten neuen Verhältnisse erforderten, und stellte sich damit gleichzeitig auf die Auswechselbarkeit der Einzelteile ein. Nach Inflation und wirtschaftlichen Krisenjahren erlebt nun die Glashütter Präzisions-Uhrenfabrikation wieder einen merklichen Aufschwung. Aus der Krisenzeit hat man hier manches Gute gelernt, und auch verstanden, durch Anpassung des ganzen Betriebes an die neue Zeit mit ihren neuen Ansprüchen und ihrer neuen Geschmacksrichtung dafür zu sorgen, daß der Ruf der Glashütter Präzisions-Uhrenindustrie im Geiste des Altmeisters Ferd. Ad. Lange für alle Zukunft erhalten bleibt."

Zur Schaffung der Meisterschule des Uhrmacherhandwerks in Glashütte!

Ministerialrat Dipl.-Ing. FEDERLE

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung:

„Im nationalsozialistischen Reich bekommt keiner etwas geschenkt. Alles muß erkämpft und erarbeitet werden. Vom Führer aufgerufen, strebt das Handwerk heute lebhaft nach erhöhter Leistung. Die Leistungshöhe jedes Handwerksberufes setzt sich zusammen aus dem Können der einzelnen Meister. Für jedes Handwerk ist daher die bestmögliche Ausbildung eines Meisternachwuchses eine Lebensfrage und wichtige Aufgabe. Einen guten Teil dieser Aufgaben haben die heute entstehenden Meisterschulen zu lösen, denen damit ein schwerwiegender, großer und schöner Auftrag gegeben wird."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19400100/57